

Melanie Plößer

Vorwort

Differenz, Vielfalt, Heterogenität – diese Begriffe sind mittlerweile zu bedeutenden Schlagwörtern pädagogischer Theorie und Praxis avanciert. In den Debatten um Differenzen und Vielfalt wird dabei sowohl für die Notwendigkeit einer (An-)Erkennung sozialer Unterschiede auf gesellschaftlicher, institutioneller und auch interaktiver Ebene plädiert, wie auch für reflexive Umgangsweisen mit Differenzverhältnissen gewonnen. Obwohl durch diese Debatten wichtige Impulse für die Praxis gegeben worden sind, bleibt dennoch oftmals offen, wie und vor allem mit welchen Methoden Pädagog_innen ihre Erfahrungen in pädagogischen Handlungsfeldern, ihr tägliches ›Doing Difference‹ reflexiv zugänglich und für die (Weiter-)Entwicklung ihres professionellen Selbstverständnisses und die (Re-)Konzeptionierung pädagogischer Praxis nutzbar machen können. Zugleich bleibt vielfach unausgeführt, wie Aus- und Weiterbildungsangebote gestaltet sein können, sodass Erfahrungen von und mit Differenz reflexiv zum Thema werden können, ohne dabei selbst neue Differenz- und Machtverhältnisse zu produzieren oder bestehende Differenzen auszublenden. Was also fehlt sind Hinweise zu Methoden und Rahmenbedingungen, sind Materialien und Impulse, die es angehenden ebenso wie im Beruf stehenden Pädagog_innen ermöglichen, (Differenz-)Erfahrungen in einem Raum hör- und diskutierbar zu machen, der selbst kein Dominanzraum ist, sondern der von Partizipation und Kollektivität geprägt ist; in einem Raum, in dem es nicht um die beste und einzige Lösung geht, sondern in dem es vielfältige Ideen und Möglichkeiten geben kann; einem Raum, in dem Ambivalenzen und Widersprüche nicht geglättet werden und in dem Irritationen und Unsicherheiten nicht stören. Ganz im Gegenteil sollen diese Elemente als notwendig für ein Bildungs- und Forschungsgeschehen verstanden werden, welches auf die Erhöhung (pädagogischer) Reflexions- und Handlungsfähigkeit abzielt.

Einen solchen Bildungsraum eröffnet das hier vorgestellte Projekt *Facing the Differences*. Anders als Projekte im Rahmen derer Forscher_innen über die pädagogische Praxis und folglich über Praktiker_innen und / oder ihre Adressat_innen forschen, geht es im Projekt *Facing the Differences* darum, die Unterscheidung zwischen Forschung und pädagogischer Praxis zu dekonstruieren und stattdessen als Forscher_innen, Pädagog_innen, Schüler_innen – und auch als Leser_innen – einen gemeinsamen Forschungs- und Bildungsweg zu gehen.

Das Projekt *Facing the Differences*, und das machen sowohl die im ersten Band *exploring differences* entwickelten und beschriebenen künstlerischen und sozialwissenschaftlichen Methoden wie auch die dem vorliegenden zweiten Band skizzierten *Lehr-Lern-Arrangements* und *materialbasierten Analysen* nur zu deutlich, verzichtet dabei auf den Anspruch, etwas besser wissen zu wollen. Es gibt hier kein ›über‹ die anderen schreiben und es gibt keine eindeutigen Handlungsanweisungen, wie mit Vielfalt und Differenz umzugehen sei. Stattdessen zeugt das Projekt von dem Versuch, durch ein gemeinsames, dabei reflexives und fehlerfreundliches Ausloten und Thematisieren

pädagogischer Erfahrungen, die Differenzen und Widersprüche in den Blick zu nehmen und sich deren Bedeutung auf gesellschaftlicher, institutioneller, interaktiver und identitärer Ebene bewusst zu werden. Die dafür konzipierten innovativen Methoden machen es möglich, Differenzverhältnisse, Widersprüche und Ausschlüsse sichtbar, thematisierbar und auch veränderbar zu machen. Das was erfahren wurde, das was irritiert, befremdet und verunsichert wird zugänglich gemacht; das was normal und selbstverständlich scheint wird befremdet und ›ent-selbstverständlich‹. Welchen bildungstheoretischen Gewinn eine solche ›ent-selbstverständliche‹ und reflexive Perspektive birgt, machen insbesondere die materialbasierten Analysen deutlich, in denen mit Bezug auf konkrete Materialien und Fallbeispiele der *Research Studios* zentrale Facetten und Themenkomplexe pädagogisch-professioneller Selbstverständnisse herausgearbeitet und theoretisch gerahmt werden. In den didaktisch höchst anregend aufbereiteten Texten werden zentrale Aspekte von Differenzverhältnissen und Bildungsprozessen in pädagogischen Settings beleuchtet und in enger Rückbindung an das Material diskutiert. Die dabei behandelten Fragen und Herausforderungen, etwa zum Thema *Unterscheiden oder Nicht-Unterscheiden - Umgangsformen mit Differenzen im pädagogischen Handeln*, zur *Rolle von Praktikant_innen und Anfänger_innen in der Hierarchie pädagogischer Institutionen*, zum *Involviert-Sein in gesellschaftlichen Verhältnissen* oder zur *Gestaltung pädagogischer Beziehungen* bieten hilfreiche Anknüpfungspunkte und Reflexionsanreize für die Aus- und Weiterbildung.

Standen im ersten Band *exploring differences* die Forschungsmethoden im Fokus, mittels derer die pädagogischen Erfahrungen reflektier- und diskutierbar gemacht werden konnten, werden in diesem zweiten Band durch die aufschlussreichen, materialbasierten Analysen und die hilfreichen Lehr-Lern-Arrangements konkrete Materialien präsentiert, die im Rahmen pädagogischer Aus- und Weiterbildungen eingesetzt werden können. Dass hierbei keine simplen Handlungsanweisungen gegeben werden, machen schon die Titel der Arrangements deutlich, die gemeinsam von den heterogenen Forschungsteams konzipiert wurden: *In Widersprüchen handeln*, *Handeln ohne richtige Garantie*, *Pädagogische Selbstbilder skizzieren* und *Eigenes Teilen*. Diese vier Überschriften stehen für vier sorgfältig und detailliert beschriebene Gestaltungsformen von Lehr-Lern-Arrangements zur Reflexion, Analyse und (Weiter-)Entwicklung der pädagogischen Praxis und des eigenen pädagogischen Selbstverständnisses. Einem möglichen Wunsch nach einer klaren Handlungsanleitung, nach klaren Einsichten und Ergebnissen, erteilen die Projektmitarbeiter_innen und Autor_innen damit eine der Thematik angemessene Absage. Um herauszufinden, welche Differenzen in den jeweiligen pädagogischen Kontexten eine Rolle spielen, welche Ungleichheitsverhältnisse in der pädagogischen Praxis relevant werden und welche Widersprüche, Unsicherheiten und Fragen bestehen, müssen sich die (angehenden) Pädagog_innen selber auf den Weg machen.

Auf die Frage aber wie dieser Weg sicher und gut beschritten werden kann, sodass Bildungsprozesse evoziert sowie pädagogische Selbstverständnisse und Haltungen (weiter-)entwickelt werden können, darauf geben die Lehr-Lern-Arrangements ebenso klare wie hilfreiche Antworten. Was auf diesem Weg gefunden werden kann, macht die Auswahl materialbasierter Analysen deutlich, in denen mit Bezug auf konkrete

Materialien und Fallbeispiele der *Research Studios* im gemeinsamen Austausch zentrale Facetten und Themenkomplexe pädagogisch-professioneller Selbstverständnisse herausgearbeitet, diskutiert und theoretisch gerahmt werden. Der vorliegende Band zeugt davon, dass die dem Projekttitel *Facing Differences* inhärente Aufforderung, Differenzen und Widersprüche in den Blick zu nehmen, keine zusätzliche Bürde darstellt, sondern ebenso genuiner wie kreativer und praktischer Bestandteil einer sich als kritisch-reflexiv verstehenden pädagogischen Praxis darstellt; dass forschendes Handeln Bildungsprozesse anregt und umgekehrt Bildung auch eine forschende Haltung impliziert; dass durch eine partizipative Forschungspraxis zahlreiche Erkenntnisse und Einsichten evoziert werden können und dass es sich lohnt auf dem Weg zu sein, neue Lehr- und Lernräume zu eröffnen. Deshalb: Los geht's!